

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

41. Jahrgang.

Nr. 31.

Neuenbürg, Sonntag den 25. Februar

1883.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag. — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S; auswärts vierteljährlich 1 M 45 S. — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Amtliches.

Revier Schwann.

Akkord.

Am Montag den 26. Februar
Vormittags 10 Uhr

werden folgende Arbeiten auf den Enzthalwiesen verabstreicht: Das Einmauern von 2 Fallstöcken, die Anfertigung von 4 Stellfallen, die Verlegung eines Fallstöcks und das Ausschlagen von 70 m Gräben mit Steinen.

Zusammenkunft bei der Enzthalmündung.

Beschälstation Weil der Stadt.

Auf der hiesigen Station decken vom 1. März bis 10. Juni d. J. die K. Landbeschäler:

1. Prim Fuchs von Darius,
2. Cocodé Schimmel Anglo-Normänner.

Das Deckgeld beträgt 6 M, für Ausländer 12 M, welche beim ersten Vorführen der Stute vor dem Probiren zu bezahlen sind.

Nach dem ersten Sprung wird ein Beschälchein ausgestellt gegen eine Gebühr von 40 S. Probirt wird präcis zu den nachstehenden Stunden.

Im März Morgens 7 Uhr, im April, Mai und Juni Morgens 6 Uhr, in allen 4 Monaten je Mittags 11 Uhr und Abends 5 Uhr.

Ist das Probiren vorbei, so darf auf Befehl des Königl. Landoberstallmeisters kein Pferd mehr angenommen werden, worauf man die Besitzer besonders aufmerksam macht.

Weil der Stadt, den 22. Februar 1883.
K. Beschälauufsichtsamt.
Grüner.

Neuenbürg.

Buchen-Stammholz-Verkauf.

Aus den Stadtwaldungen Mühlteich und Weinsteiße kommen am

Dienstag den 27. d. Mts.
früh 9 Uhr

auf dem Rathhaus hier zum Verkauf:

33 Stück altreines rothbuchen Wagnerholz mit 8 Festmeter und

13 Stück Sägholz mit 24 Festmeter.

Den 22. Februar 1883.
Stadtschultheißamt.
Weßinger.

Altenstaig Stadt.

Verkauf von Lang- und Klobholz, sehr schönen rothtannenen Hopfenstangen, sowie Brennholz.

Die Stadtgemeinde verkauft am
Mittwoch den 28. Februar d. J.
Nachmittags 1/2 2 Uhr
auf hiesigem Rathhaus aus dem Stadtwald Hagwald:

1. 284 St. Lang- und Klobholz mit 101,05 Fstn.,
73 St. Langholz (Fichtenstangen in der Rinde, zur Papierfabrikation geeignet) 11,24 Festmeter,
2. folgende, rothtannene sehr schöne Hopfenstangen:
36 St. über 9 m lang, 69 St. 7—9 m lang, 24 St. 6—7 m lang, 78 St. 5—7 m lang, 20 St. 4—5 m lang, zus. 227 St.,
3. Brennholz: 158 Rm. tannene Prügel, (darunter ziemlich viel rothtannene zu Papierstoff), 63 Rm. Anbruchholz, 17 Rm. Reisprügel.

Den 20. Februar 1883.

Gemeinderath.

Vorstand Walther.

Feldbrennach.

Holz-Verkauf.

Die Gemeinde verkauft am
Montag den 26. d. M.
Morgens 9 Uhr

auf hiesigem Rathhaus:

- 382 Stamm Bauholz,
- 184 Stück Bau- und Gerüststangen,
- 25 " Feldstangen,
- 32 " Ausschusstangen,
- 114 Rm. Brennholz.

J. B.

Schultheiß Schönthaler.

Neuenbürg.

Der Kraft'sche Garten- und Wiesen-Verkauf findet eingetretener Hindernisse wegen nicht am 2. März, sondern erst am Samstag den 3. März, Vormittags 11 Uhr

statt.

Stadtschultheiß Weßinger.

Langenbrand.

Vieh-Markt

am nächsten Montag den 26 Febr. d. J., wozu Käufer und Verkäufer freundlichst eingeladen werden.

Schultheißenamt.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Stoekfische

frisch gewässert, schön weiß empfiehlt
Theodor Weiss.

Neuenbürg.

Tüllhüte, Perlhüte, Cranerhüte

halten stets vorräthig. Hüte zum Waschen und Façoniren werden angenommen.

Unterzeichnete empfehlen sich der verehrlichen Einwohnerschaft im

Kleidermachen

und sichern pünktliche Arbeit zu.
Geneigtem Wohlwollen sehen entgegen
Geschwister Bizer.

Feldbrennach.

Dienstag den 27. Februar d. J.

Vieh- und Krämermarkt.

Conweiler.

10 Stück schöne Milchschweine,

4 Wochen alt, hat zu verkaufen.

Christian Höll.

Conweiler.

Gut eingebrachtes

Oehmd und Stroh

hat zu verkaufen

Ernst Bischer.

Neuenbürg.

Ein Logis

hat bis 1. März zu vermietten

J. Reister.

Neuenbürg.

Ein freundliches

Logis

mit zwei Betten, für Schlafgänger bei
Schneider Knodel.

Ein gutes Tafelklavier

ist ganz billig zu verkaufen.
Von wem? sagt die Redaktion.



Ottenhausen, 23. Februar 1883.

Danksagung.



Für die überaus herzliche Theilnahme an dem Verlust meines lieben Mannes, sowie für die ehrenvolle, zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sage ich meinen innigsten Dank. Insbesondere fühle ich mich gedrungen, noch meinen Dank auszudrücken für den erhebenden Choralgesang von Seiten seiner und der benachbarten badischen H. H. Kollegen, sowie für den tröstlichen Nachruf aus Freundes Munde.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Luiſe Scheib, geb. Mayer,
Schullehrers Wittwe.

Magdeburger Kartoffeln.

Unter Bezug auf bereits von anderer Seite ergangenes Inserat mache ich ganz speciell darauf aufmerksam, daß meine ausgezeichnete und vorzügliche

Saat- und Speise-Kartoffeln

weder in Wildbad noch sonstwo, sondern für den ganzen Bezirk ausschließlich durch das Sekretariat der landwirthschaftlichen Vereins Neuenbürg zu beziehen sind. Ich warne vor geringen, minderwerthigen zur Saat nicht tauglichen Kartoffeln.

G. Gruner in Eßlingen,
Lieferant für Hohenheim.

Technicum Mittweida.
(Sachsen.) — Höhere Fachschule
für Maschinen-Ingenieure und
Werkmeister. Vorunterricht frei.
Aufnahmen: Mitte April u. October.

Calmbach.

Auf Sonntag den 25. d. Mts.
Abends 7 Uhr

sind

Alle 1850^{er}.

sowie deren Freunde und Gönner zu Kamerad **Barth** „in die Rose“ freundlich eingeladen.

Mehrere 50er.

Kronik.

Deutschland.

Aus Jena wird dem Reichsboten geschrieben: Jena ist in dieser Woche in große Aufregung gerathen. Es sind hier nämlich vor einiger Zeit an einem Tage 21 Mensuren gewesen und zufällig die Schläger, die gebraucht wurden, nicht gründlich gereinigt worden. Infolge dessen ist fast bei allen Studenten Blutvergiftung eingetreten und sie liegen nun schwer an der Kopfrose darnieder. Ein bei allen beliebter junger Mann von der Burschenschaft Arminia vergiftete sich dabei, wahrscheinlich in einem Anfall von Wahnsinn infolge des Fiebers, mit Strichnium und ist schrecklich gestorben. Am nächsten Tag starb der zweite, auch ein Armine, Tags darauf ist der dritte gestorben und nun liegen noch 12 im Krankenhause so schwer darnieder, daß wenig Hoffnung ist, sie am Leben zu erhalten.

Das Weingeschäft in Trier ruht, wie man schreibt, fast ganz, nur einige kleine Käufe sind zu verzeichnen, wobei für 1873er 630—800 M. pro Fuder ge-

zahlt worden sind. Auf den bevorstehenden großen Frühjahrsversteigerungen wird sich die ungemeine Verschiedenheit der 1881er Weine eclatant herausstellen, denn es liegen oft in einem und demselben Keller feine, mittlere und auch ganz geringe Weine, letztere mit unendlich viel Säure. Dafür sind freilich die besten Weine dieses Jahrgangs ganz ausgezeichnet.

Die Festungsbauten von Straßburg sind, wie von dort berichtet wird, mit Ende vorigen Monats auch für den allein noch in der Bau-Ausführung begriffenen dritten Abschnitt der eigentlichen Umwallung fertig gestellt worden. Die Zahl der Außenforts, deren ursprünglich nur zwölf erbaut werden sollten, ist nachträglich auf vierzehn erweitert worden, wovon elf am linken und drei am rechten Rheinufer gelegen sind.

Freiburg, 21. Febr. Die Voruntersuchung gegen die wegen des Hügstetter Eisenbahn-Unglücks Angeeschuldigten ist geschlossen und liegen die Acten der Staatsanwaltschaft vor. Die Sachverständigen haben ein sehr umfangreiches Gutachten erstattet. Die Resultate ihrer Untersuchungen gipfeln darin: die Ursache der Entgleisung des Zugs liegt in der übermäßigen Fahrgeschwindigkeit einer nicht geeigneten Locomotive auf einem zu schwachen Geleise. Der Oberbau der Strecke Freiburg-Hügstetten ist zu schwach für das starke Gefäll und die übliche Fahrgeschwindigkeit der Züge. Es hat sich dies schon früher thatsächlich erwiesen. Die Verwaltung hat diesen Mißstand offenbar auch erkannt, denn der Umbau war von Freiburg ab auf eine Distanz von 4 Km. schon begonnen. Es ist bedauerlich, daß hier nicht mit größerer Energie vorgegangen wurde, denn wäre der Oberbau in Ordnung gewesen, so hätte das ganze Unglück nicht passieren können, die Schienen hätten den Druck des Zuges ausgehalten.

Aus Niederweiler bei Lörrach wird eine ergötzliche Geschichte berichtet. War da ein Pferdehändler, der einem dortigen Bewohner ein anstrangirtes Kavalleriepferd verkaufen wollte. Handelsmann, Kaufliebhaber und ein Dritter machten zu diesem Behufe eine Probefahrt. Dieselbe ging anfänglich prächtig von statten. Gaul und Fuhrwerk kamen aber dem von Badenweiler kommenden Postillon von seinem hohen Sitz aus zu Gesicht. Dieser, ein gedienter Kavallerist, überblickt sofort die Situation. Boshaft, wie er war, setzt er das Posthorn an die Lippen und bläst das Signal „Achtung und Halt“. Unseres

Handelsmanns „Fuchs“ ist weder durch Bitten noch durch Schläge zum Weitergehen zu bringen. Doch nicht genug. Der Postillon gibt im Weiterfahren das Signal zum „Retiriren“ und der gehorsame Fuchs macht mit Wagen und Insassen so rasch kehrt, daß letztere in den Klemmbach zu stürzen drohten. Der Handelsmann sprang aber noch rechtzeitig ab, fiel dem signalfesten Fuchs in die Zügel und verhütete so weiteres Ungemach. Doch soll er sich vorgenommen haben seine Verkaufsobjekte nicht mehr auf offener Poststraße spazieren führen zu wollen.

Der deutsche Kolonialverein hat die spanische Insel Fernao de Po, an der Westküste Afrikas, im Busen von Guinea gelegen, zur Begründung einer deutschen Niederlassung ausersehen, in der Hoffnung, später diese Insel von Spanien erwerben zu können. Fernao de Po, ungefähr sechs Quadratmeilen groß, vier Meilen breit, vulkanisch, gebirgig und wasserreich, hat gute Ankerplätze, ist aber wegen der Sümpfe und der tropischen Hitze zum Bewohnen weniger geeignet. Die Eingeborenen, ungefähr 1700 an der Zahl, sind Neger. (Nat.-Ztg.)

Württemberg.

Neuenbürg, 23. Febr. Der heute in Höfen zur letzten Ruhe bestattete Hr. C. Seubert war eine durch seine geschäftliche Stellung als Theilhaber der Firma Krauth u. Comp. über den Kreis seiner Angehörigen und über die Grenzen des Enzthales hinaus bekannte Persönlichkeit. Im Jahr 1850 in das Geschäft seines Schwiegervaters, des Herrn Ph. Krauth, getreten, des namengebenden Gründers des heute in so ausgedehntem Geschäftsbetrieb blühenden Etablissements des Rothendachwerks, blieb er als Leiter des Comptors dem Unternehmungsgest seines Schwagers C. Klumpp sympathisch verbunden. Ungeachtet eintretender körperlicher Beschwerden und obgleich die innere und äußere technische Leitung des Geschäfts bei seinen Mittheilhabern in die besten Hände gelegt ist, wollte er der ihm gönnten und empfohlenen Ruhe nicht pflegen und die lieb gewordene Thätigkeit nicht verlassen, bis Krankheit ihr Veto einlegte. Seine Anspruchslosigkeit und ächter Biedersinn, ein Vorbild für manche auf minder verantwortungsvollem Posten, sichern dem Entschlafenen ein freundliches Andenken!

Neuenbürg.

Ergebnis der Viehzählung auf 10. Januar 1883.

Pferde 34, Rindvieh 53 Stk. Schweine 91, Ziegen 12, Bienenstöcke 127, (davon W. Enßlin allein 111), Gänse 19, Enten 47, Landhühner 823, Hühner fremder Racen 29.

* Neusatz, 22. Febr. Gestern wurde von Arbeitern auf hiesiger Markung ein fliegender Maikäfer gefangen.

Der Säger in der Hörthöfer Sägmühle bei Murrhardt setzte sich, einer üblen Gewohnheit nachgebend, allerdings aber auch im Gefühl von Unwohlsein, auf den gegen die Säge sich bewegenden Block und wurde hier von einer Art Ohnmacht befallen. Auf dem Block, den Kopf gegen

die Säge g
endlich so
an seinem
gefühl mu
gischen Zu
ungen ver
aus demsel
haut um u
der Schä
verleht u
ärztlicher

Lezten
des Wegge
zum Wirt
Lezterer i
Auf dem K
einem Han
den Worte
Geld her
Allein der
Hund fiel
brachte den
legungen b
Reichaus
setzung her
tragen, ih
Riegel zu

— Es
von Engla
um dort la

Die L
Während
einigen S
lungen ver
durch die
seiner Reh
gerathenen
lanischen
der Ohio u
weit das L
reifend u
rasenden L
haben dies
welcher
mehr gestie
beträgt die
Die Städte
Newport
anströmen
ganze Sta
legt worde
und die
breitet, we
gesichert z
an Mensch
festzustellen
bezißern f

(Novelle a

„Du
fragte sie
Sie er
die Frage
tönte ihr
„Ich n
schlossen h
Mutter so
„Beich
beschließen



die Säge gewendet, liegend, kam er dieser endlich so nahe, daß dieselbe ihre Arbeit an seinem Schädel begann. Das Schmerzgefühl muß ihn auch in seinem lethargischen Zustand zu ausweichenden Bewegungen veranlaßt haben und er erwachte aus demselben, als ihm zwar die Kopfhaut um und um zerrissen, aber zum Glück der Schädelknochen noch nicht erheblich verletzt war. Der Verunglückte ist in ärztlicher Behandlung.

Letzten Samstag mußte der Lehrling des Metzgers Thomann in Isny Fleisch zum Wirthe nach Egloß tragen, wozu er letzterer ihm dafür 22 M. einhändigte. Auf dem Heimwege wurde der Junge von einem Handwerksburschen verfolgt und mit den Worten angefallen: „Gib mir das Geld her oder ich schlag dich gleich todt.“ Allein der vom Lehrling mitgenommene Hund fiel sofort den Stromer an und brachte demselben am Arme bedeutende Verletzungen bei. Der Handwerksbursche nahm Reißhau und dürsten die von der Verletzung herrührenden Blutspuren dazu beizutragen, ihn in Wäldern hinter Schloß und Riegel zu bringen.

A u s l a n d.

— Es bestätigt sich, daß die Königin von England nächstens nach Mentone geht, um dort längere Zeit zu verweilen.

Die Wassernoth in Amerika. Während die deutschen Bürger der Vereinigten Staaten in edlem Wettstreit Sammlungen veranstalteten zum Besten unserer durch die Hochfluthen des Rheins und seiner Nebenflüsse in schwere Bedrängniß gerathenen Landsleute, traten die amerikanischen Hauptströme, der Mississippi und der Ohio über ihre Ufer und setzten meilenweit das Land unter Wasser. Alles niederreisend und verwüstend, was sich ihrem rasenden Laufe entgegenstellte. Die Fluthen haben diesmal eine Höhe erreicht, bis zu welcher sie seit Menschengedenken nicht mehr gestiegen sind. An einzelnen Stellen beträgt diese Höhe fünfzig und mehr Fuß. Die Städte Louisville und Cincinnati, Cairo, Newport haben furchtbar unter den heranströmenden Fluthen zu leiden gehabt, ganze Stadtviertel sind unter Wasser gesetzt worden, Dämme wurden durchbrochen und die Verheerung über Gebiete verbreitet, welche man vor jeder Wassergefahr gesichert zu haben wähnte. Die Verluste an Menschenleben sind noch nicht annähernd festzustellen, die Verluste an Eigenthum beziffern sich auf viele Millionen.

Miszellen.

L u c i a.

(Novelle aus dem gleichnamigen Roman von H. Emilius.)

(Fortsetzung.)

„Du hast August's Brief gelesen?“ fragte sie mit leise erregter Stimme.

Sie erhielt keine Antwort und mußte die Frage wiederholen. Ein trockenes „Ja“ tönte ihr endlich zurück.

„Ich wollte gerne wissen, was Du beschlossen hast“, fuhr die innerlich bebende Mutter fort.

„Beschlissen? Was war denn da zu beschließen?“ entgegnete die rauhe Stimme

ihres Mannes, der seine Schritte verdoppelte.

„Er fragt um die Erlaubniß, uns mit seiner jungen Frau zu besuchen; wirst Du sie ihm versagen?“

„Ich habe ihm nichts zu versagen und nichts zu erlauben. Er ist ohne meine Erlaubniß fortgegangen, ohne sie soll er wieder kommen, wenn er es für gut hält. Du weißt meine Meinung darüber, und ich bin kein Schwachkopf, der heute das und morgen jenes will. An Dein Versprechen, in keinerlei Verbindung mit ihm zu treten, brauche ich Dich wohl kaum zu erinnern?“ setzte der unveröhnliche Vater beinahe drohend hinzu.

„Ich werde es halten, da ich es einmal gegeben habe; aber es war unrecht von Dir, es zu verlangen, und unrecht ist es, daß Du mich dessen in diesem Falle nicht entbindest.“

„Seit wann bin ich nicht mehr Herr in meinem Hause?“ donnerte der Alte. „Scheint der Mutter das Beispiel ihres ungerathenen Sohnes so nachahmungswerth? Willst Du es den andern Kindern als zeitgemäß vorhalten?“

„Du bist ungerecht“, erwiderte die Frau, die an solche Ausbrüche gewöhnt war und bei der der Wunsch, die Frage zu erledigen, die Furcht überstieg. „August war kein ungerathener Sohn . . .“

„Warum wäre er sonst davongelaufen?“

„Weil Dein Ansehen, sich mit einem Mädchen zu verheirathen, das er kaum kannte und nicht liebte, ihn auf's Aeußerste gebracht hatte.“

„Auf's Aeußerste? Wie schön, wenn die Mütter ihre Söhne so gut verstehen und ihre Schlingeleien entschuldigen! Hätte er es mir nicht sagen können?“

„Du vergiffest, daß sein Sagen nichts half und daß Du ihn einsperrest . . .“

„Und das würde ich noch einmal thun, wenn ich in den gleichen Fall käme. Doch was schwache ich nur? Hat er sich denn nicht eine Frau erkoren, ohne sich um die Meinung seiner Eltern zu bekümmern? So was hätte man zu meiner Zeit thun sollen! . . . Fühlst Du Dich nicht durch sein rückichtsloses Benehmen geschmeichelt, zärtliche Mutter? . . . Und dazu noch eine Italienerin, ein wildfremdes Geschöpf, das wahrscheinlich wie eine halbe Negerin aussieht und weder lesen noch schreiben kann; die es nicht zu schätzen weiß, daß sie einen alten Patriziernamen tragen wird! Alles Geschickten, die mich mit Kummer in's Grab bringen werden.“

Die kluge Frau sah, daß ihr Mann seine Bewegung verbergen wollte, und hoffte von Neuem.

„August's Braut ist gewiß keine Wilde nach dem, was er von ihr schreibt; sie soll einer guten Familie angehören . . .“

„Eine Banditenhüuptlingstochter ist sie vielleicht; das nennt man dort zu Lande gute Familien, wie Jeder hier weiß!“

„August scheint sehr zu wünschen, uns zu sehen und sie uns vorstellen zu können; willst Du mir nicht gestatten, ihm zu schreiben, daß wir sie erwarten: es wäre ein so schöner Tag für uns!“ bat flehentlich die gute Mutter, die immer noch hoffte.

„Willst Du mich des Teufels machen, Frau?“ schrie der Troß aus dem alten

Herrn. „Ich habe Dir meine Meinung gesagt und jetzt kein Wort mehr! Das fehlte noch, daß mein Herr Sohn über meine Gemüthlichkeit lachen würde! Ist es nicht genug, daß ich ihm sein Jahrgeld lasse? Ein Glück für ihn, daß er wenigstens eine reiche Frau heirathet, sonst beläme er von mir keinen Heller mehr! Jetzt laß' mich aber in Ruhe, es ist Alles umsonst!“

„Es ist schrecklich, daß Du so auf Deinem Willen beharren magst! Wir sollen unseren Feinden verzeihen, und Du verzeihst Deinem eigenen Sohne nicht; wie kannst Du hoffen, vor Gottes Thron Barmherzigkeit zu finden. Noch einmal bitte ich Dich: gib nach, und Du wirst nicht zuletzt Dich dessen zu freuen haben.“

„Ich gebe nicht nach, und sollte der Himmel einstürzen. Es bleibt bei dem, was ich einmal gesagt habe. Du kennst mich.“

Die enttäuschte Mutter verließ mit schwerem Herzen das Zimmer. Noch funkelten die Sterne am Himmel; aber ihr bethrängtes Auge sah sie nicht, und der Hoffungsstern, der noch vor Kurzem in ihrem Innern gestrahlt, auch er war dem Erlöschen nahe. Daß sein Licht aber selten in einer Menschenbrust ganz ausgeht, dafür hat die göttliche Güte von Anfang an gesorgt.

So blieb August Valder's Wunsch, mit seiner jungen Frau einen Besuch im Vaterhause abtatten zu dürfen, unerfüllt. Das schmerzte ihn und seine Adalina, die eine solche Starrheit nicht begreifen konnte und deshalb ihn gern bewogen hätte, vereint die Reise nach der Schweiz zu unternehmen, da vor die Aeltern zu treten und eine Veröhnung herbeizuführen. Ihr schien dieses Mittel unfehlbar, und Gründe dafür wußte sie genug anzugeben; allein obwohl er selbst manchmal dachte, seines Vaters Herz müßte von Stein sein, wenn die Armuth und die herzliche Liebenswürdigkeit des Schwiegertöchterchens ihn nicht rühren würden, so konnte er sich nicht entschließen, ihren Rath zu befolgen — an Gründen fehlte es ihm auch nicht.

Sie bewohnten das Landgut, das Adalina als Erbe zugefallen war und welches Valder unter der vorläufigen Leitung eines verständigen, mit den Bodenverhältnissen vertrauten Oekonomem zu bewirthschaften beabsichtigte. Er hatte dabei viel zu lernen, denn er befand sich auf einem gänzlich unbekanntem Gebiet, in das er erst Schritt vor Schritt eindringen mußte, und das konnte mit dem besten Willen nur verhältnißmäßig langsam geschehen. Die Erfahrung war hier die beste Lehrmeisterin, die allenthalben ihren Tribut an Zeit und Geduld verlangt. Valder hatte sich nie im Entferntesten um Landbau bekümmert; außer einem Weinberg und Obstgarten vor der Stadt besaß sein Vater kein Ackerland, und er war von der Schule unter die Kohleidenballen der unteren Räume des Patrizierhauses, von diesen hinweg in die Kaserne gerathen, ohne zu wissen, wann die einzelnen Feldfrüchte geäet und eingesammelt werden, geschweige denn, das zum Hanf-, Reis- und Maisbau erforderlich ist. Dieser, der Hanf hauptsächlich, machte das Einkommen des Gutes aus und ihm mußte der angehende Landwirth seine Hauptauf-



